

ABENTEUER IM ERZGEBIRGE

Lilly und Nikolas
im Weihnachtsland



Elisabeth Schieferdecker

Mit Illustrationen
von Sabrina Pohle

Biber  & Butzemann

Elisabeth Schieferdecker | Steffi Bieber-Geske

ABENTEUER IM ERZGEBIRGE

Lilly und Nikolas
im Weihnachtsland

mit Illustrationen von Sabrina Pohle



Biber & Butzemann



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C127349

Besuchen Sie uns im Internet unter www.biber-butzemann.de

Dieses Büchlein ist den fleißigen und kreativen Menschen gewidmet, die das Erzgebirge seit Generationen zum Weihnachtsland machen und mit ihrer Arbeit dafür sorgen, dass der friedvolle Gedanke dieses christlichen Festes weit verbreitet und in die Familien getragen wird.

Elisabeth Schieferdecker

Das Erzgebirge



Dresden



Freital



Freiberg

anitz

Zschopau



Burg Scharfenstein

Altenberg

Seiffen

Marienberg

Annaberg-Buchholz

Cranzahl

Schmatal-Neudorf



Tschechien

© Kinderbuchverlag Biber & Butzemann
Geschwister-Scholl-Str. 7, 15566 Schöneiche

2. Auflage, Oktober 2018

Alle Rechte vorbehalten. Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung dieses Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung des Verlages urheberrechtlich untersagt.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Text: Elisabeth Schieferdecker, Steffi Bieber-Geske

Illustrationen: Sabrina Pohle

Layout und Satz: Mike Hopf

Lektorat: Juliane Just, Martina Bieber

Lektoratsassistentz: Carla Guggenberger, Ronja Keil, Kristin Paatzsch, Anja Köneke, Franziska Teschemacher

Korrektorat: Peggy Büttner, Jennifer Trapp

Druck- und Bindearbeiten: TZG Zapolex Sp. z o. o., Polen

ISBN: 978-3-942428-99-6



DIE GEBURTSTAGSÜBERRASCHUNG

„Seid ihr so weit? Wir müssen uns ein bisschen beeilen. Mama wird gleich kommen und der Geburtstagstisch ist noch nicht fertig“, sagte Papa, während er einen bunten Blumenstrauß ins Wohnzimmer trug, wo er einen schönen Platz auf der Anrichte erhielt. „Wir kommen ja schon!“ Lilly flitzte herbei und reichte Papa zwei kleine Päckchen, die sie soeben mit Nikolas’ Hilfe eingepackt hatte. „Hier sind unsere Geschenke. Jetzt hole ich noch die Kastanienfiguren und die Geburtstagskarten, die wir gebastelt haben.“

Gemeinsam mit Nikolas baute sie einen kleinen Tierpark auf. Es gab einen Kastanienhund, eine Kastanienkatze mit angeklebtem Drahtschnurrbart, einen Löwen mit Wollmähne, ein Pferd und eine Giraffe. Da in einem Tierpark auch die Besucher nicht fehlen durften, brachte Lilly zum Schluss noch vier wackelige Männlein, von denen zwei Rökkchen aus Buntpapier trugen.

Nikolas lehnte die Geburtstagskarten an die Blumenvase, sodass sie nicht zu übersehen waren. „Ist das dein Geschenk?“, fragte er Papa, der vergnügt mit einer Schachtel aus dem Arbeitszimmer zurückkehrte.

„Ja und nein! Das ist sozusagen der Geschenküberbringer!“, erklärte er lachend und platzierte eine geschnitzte Nussknackerfigur auf dem Geburtstagstisch.

„Der sieht aber schön aus!“, rief Lilly. „Und was für eine hübsche Uniform er anhat.“

„Das ist eine Bergmannsuniform. Gefällt er euch? Dann wird sich Mama bestimmt auch freuen.“

Gerade als Papa einen kleinen Umschlag in den Mund des Nussknackers steckte, hörten sie Mama kommen und stellten sich flink neben dem Geburtstagstisch auf. „Ist keiner zu Hause?“, rief Mama von der Küche aus, aber Papa und die Kinder sagten kein Wort, obwohl Lilly und Nikolas ein Kichern kaum unterdrücken konnten.

Jetzt hörten sie Mamas Schritte auf dem Flur, und als sie die Tür zum Wohnzimmer öffnete, erklang ein dreistimmiges: „Zum Geburtstag viel Glück! Zum Geburtstag viel Glück! Zum Geburtstag, liebe Mama, zum Geburtstag viel Glück.“



Sechs Arme streckten sich Mama in unterschiedlichen Höhen entgegen. „Ach, ihr Lieben!“, rief sie mit einem Seitenblick auf die hübschen Geschenke und den schön gedeckten Kaffeetisch im Esszimmer. „Da seid ihr wohl heute alle ein bisschen eher nach Hause gekommen!“

„Papa hat uns abgeholt, dann sind wir zum Bäcker und dann sofort nach Hause gefahren!“, rief Lilly und hopste vor Aufregung von einem Bein auf das andere. „Schau dir doch deine Geschenke an! Gefallen sie dir?“

„Wunderbar! Was wohl in den kleinen Päckchen ist?“ Vorsichtig öffnete Mama das erste und fand darin ein selbstgebasteltes Armband, das in den wunderbarsten Farben schimmerte. „Oh, wie schön! Hast du das selbst gemacht, Lilly?“, fragte sie und legte es sofort an.

„Ja, mit einem kleinen Webrahmen“, antwortete Lilly strahlend. Sie freute sich, dass Mama das Armband gefiel.

Im zweiten Päckchen war ein Untersetzer aus fein lackierten hellen und dunklen Holzleisten, die im Wechsel nebeneinander auf ein Stück Leder geklebt waren. „Und das habe ich mit Opa gebastelt. Er hat gesagt, er hätte so was auch in der Schule angefertigt, als er ein kleiner Junge war. Das ist nützlich!“, verkündete Nikolas.

„Auf jeden Fall! Das kann ich sehr gut in der Küche gebrauchen. Danke, mein Großer! Wo habt ihr denn diese schönen Kastanienfiguren gebaut?“

„Ein paar davon in der Schule und den Rest zusammen mit Lilly hier zu Hause“, sagte Nikolas stolz. Dann nahm Mama den Nussknacker und betrachtete ihn von allen Seiten. „Das ist ja ein hübscher Kerl! Der kommt gerade rechtzeitig zum Advent.“ „Ja, und schau doch nur, was in seinem großen Mund versteckt ist!“, rief Lilly, der die Neugierde ins Gesicht geschrieben stand. Mama zog den kleinen Umschlag heraus und nahm ihn mit zum Kaffeetisch. „Nun setzt euch doch zu mir. Ich kann der leckeren Torte nicht mehr lange widerstehen!“ Während Papa vorsichtig jedem ein Stück auf den Teller balancierte, las Mama die Botschaft des Bergmanns:

Ich stehe heut als Bote hier
und überbring' dies Brieflein dir.
Ich weiß, du hegst schon lang und leise,
den Wunsch zu einer Winterreise,
dorthin, wo meine Heimat ist,
ob ihr wohl ihren Namen wisst?
Den meisten ist sie auch bekannt
als das Weihnachtswunderland!
Drum packt die warmen Sachen ein:
Handschuh, Mütz' und Schal,
bei uns gefriert selbst Stock und Stein,
im Berg und auch im Tal.

„Oh, danke! Danke!“, rief Mama immer wieder und warf Papa einen verliebten Blick zu. „Das wird wunderbar! Ich kann es kaum erwarten ...“

„Dann weißt du also, wo die Heimat des Nussknackers ist?“, fragte Nikolas und stibitzte ein Schokoröllchen von seinem Kuchenstück.

„Aber ja! Er kommt aus dem Erzgebirge.“

Nikolas flitzte zum Bücherregal und holte den großen Atlas hervor.

„Zeig es mir bitte mal!“, rief er und suchte schon die Seite mit dem Register, wie er es von Papa gelernt hatte.



„Schau, da ist es! Das Erzgebirge liegt in Sachsen an der Grenze zu Tschechien“, sagte Mama.

„Und schneit es da im Winter? Können wir da Schlitten fahren?“, fragte Lilly hoffnungsvoll.

„Das liegt natürlich an Frau Holle“, antwortete Papa schmunzelnd, „aber ich habe gehört, dass sie dort immer besonders fleißig ist. Es gibt dort sogar noch Häuser, die haben von früher, als es noch keinen Winterdienst gab, eine zweite Haustür in der ersten Etage. Es kam nämlich vor, dass so viel Schnee fiel, dass der untere Eingang komplett zugeschneit war.“

„Echt?“ Nikolas prüfte das Gesicht seines Vaters, ob er flunkerte, aber Papa blieb ernst dabei.

„Oh, das habe ich mir schon so lange gewünscht!“ Mamas Augen strahlten vor Freude. „Und warum ist das das Weihnachtsland?“, fragte Nikolas, der das Gedicht noch einmal gelesen hatte. „Ich dachte der Weihnachtsmann wohnt am Nordpol?“

„Ja, aber viele seiner fleißigen Helfer stammen aus dem Erzgebirge: Wichtel, Engel und natürlich der Nussknacker hier. Ihr werdet staunen! Ich hab für jeden von uns eine Erzgebirgs-Card besorgt, mit der wir in mehr als 100 Freizeiteinrichtungen freien Eintritt haben. Wir werden einiges zu sehen bekommen!“



UNTERWEGS INS WEIHNACHTSLAND

Nicht nur der Kofferraum war vollgepackt, auch in der Dachbox war kein freies Eckchen mehr, als sich die Familie auf den Weg nach Oberwiesenthal machte. „Es ist schon ein Unterschied, ob man leichte Sommersachen oder dicke Winterkleidung im Koffer unterbringen muss“, sagte Mama beim Einsteigen. „Und die Schlitten nehmen auch eine Menge Platz weg.“

Lillys Teddy Hugo trug passend zur Adventszeit eine rote Weihnachtsmannmütze, und als auch er auf seinem angestammten Mittelplatz angeschnallt war, rollten sie vom Hof.

Obwohl an diesem Wochenende überall die Weihnachtsferien begannen, waren die Straßen frei, sodass sie zügig vorankamen. Während der Fahrt sangen sie alle Weihnachtslieder, die ihnen einfielen. Auf halbem Weg begann es zu schneien. Lilly war überzeugt, dass sie Frau Holle durch ihr inbrünstiges „Schneeflöckchen, Weißröckchen“ überredet hatten, ihre Kissen auszuschütteln.

Bei Chemnitz verließen sie die Autobahn und die Straßen wurden kleiner und kurviger. Allmählich erreichten sie die Berge. Immer dichter tanzten die Flocken um das Auto herum. Lilly und Nikolas schauten aus dem Fenster in den herrlichen

Winterwald, bis sich tiefste Dunkelheit einstellte und Papa trotz gut geräumter Straßen sehr vorsichtig fahren musste.

Dann erreichten sie den ersten Ort. Plötzlich strahlten überall Lichter in der Nacht. Lilly, Nikolas und Mama staunten über die unerwartete Pracht. An jedem Haus, ja aus jedem Fenster, leuchteten große und kleine Adventssterne, strahlten Kerzen und vor allem schön geschnitzte Lichterbögen aus Holz, die Schwibbögen genannt werden, wie Mama ihnen erklärte. Sie sandten ihr warmes Licht in die Dunkelheit. „Das Weihnachtsland! Wir sind im Weihnachtsland!“, flüsterte Lilly ehrfurchtsvoll.

Nachdem sie noch weitere wunderschön beleuchtete Orte durchquert hatten, erreichten sie Oberwiesenthal, einen beliebten Wintersportort im Süden des Erzgebirges. Nachdem sie ihre Ferienwohnung bezogen hatten, gingen sie zum Abendessen ins Restaurant „Don Alfredo“. Ein riesiger Weihnachtsbaum stand zwischen den Gebäudeteilen. Seine kleinen Lichter erleuchteten die kalte Winternacht.

Das Restaurant war sehr gemütlich mit holzgetäfelten Wänden – an denen alte Skier hingen –, den rot-weiß karierten Gardinen und wunderschönen Schwibbögen an den Fenstern. Sie fanden einen Platz in einer behaglichen Ecke neben dem großen weißen Kachelofen. Nachdem sich Lilly und Nikolas für die Kinderpizza und Mama und Papa für zwei der köstlich klingenden Nudelgerichte entschieden hatten, vertrieben sich Lilly und Nikolas die Zeit mit dem Ausmalen der Tischunterlage, auf der ein



Drache abgebildet war. Mama und Papa tranken ihren ersten Glühwein in diesem Jahr und hatten das Gefühl, nun wirklich Urlaub zu haben und die letzten Vorweihnachtstage unbeschwert und ohne Stress genießen zu können.

Nach dem Abendessen packten sie ihre Sachen aus und spielten noch eine Runde „Dooble“. Schließlich schlüpfen Lilly und Nikolas müde unter die warmen Decken. Mama und Papa kamen, um ihnen „Gute Nacht“ zu sagen. „Ich fühle mich schon richtig wohl im Weihnachtsland!“, sagte Nikolas. „Schade ist nur, dass wir unsere Weihnachtskalender vergessen haben.“

„Stimmt! Oh nein!“, jammerte nun Lilly. „Nun bleiben die restlichen Türchen zu und der Weihnachtsmann findet uns am Ende gar nicht. Advent ohne Adventskalender – das geht doch nicht!“

„Hm!“, brummte Papa nachdenklich und setzte sich an Lillys Bett. „Dann öffnest du die Türchen am Heiligen Abend alle auf einmal. Weihnachten ist eben diesmal ein wenig anders.“

„Ist schon okay“, meinte Nikolas großzügig. „Und Lilly gefällt es, vom Kalender mal abgesehen, doch auch!“

„Das ist gut! Dann seid ihr nicht traurig, dass wir erst Heiligabend nach Hause fahren und keinen Weihnachtsbaum haben?“, fragte Mama ein bisschen besorgt. „Es tut mir so leid, aber Papa und ich haben es in der Hektik vor dem Urlaub einfach nicht mehr geschafft, einen zu besorgen und zu schmücken.“

„Hauptsache, ihr habt unsere Geschenke nicht vergessen!“, meinte Nikolas grinsend.

„Mir ist es auch egal. Nur, dass wir Omi und Opi Heiligabend nicht sehen, das gefällt mir nicht so“, sagte Lilly, die Weihnachten am liebsten mit allen Freunden und Verwandten auf einmal feiern wollte. „Aber wir besuchen sie dann ja am nächsten Tag!“, fügte sie schnell hinzu, weil sie Mama die Freude nicht verderben wollte.

„Genau, mein Engel!“, mischte sich Papa fröhlich ein. „Der Weihnachtsmann findet uns schon. Aber jetzt schlaft schnell ein, wir haben morgen einiges vor.“



AUF DEM MEERESGRUND IN OBERWIESENTHAL

Als sie am nächsten Morgen aus dem Fenster blickten, waren Lilly und Nikolas begeistert. Hinter dem Haus standen kleine schneeglitzernde Tannen und am Horizont sah man weiße Berge so weit das Auge reichte.

Das erste, das Lilly und Nikolas auffiel, als sie sich an den Frühstückstisch setzten, war ein kleines blaues Kästchen mit goldenen Sternen und einem Schubfach. „Was ist das?“, fragte Nikolas neugierig.



„Ist das für uns?“ Lilly nahm es in die Hand und drehte es sorgfältig von einer Seite zur anderen.

„Es steht auf eurem Platz“, meinte Papa mit rätselhaftem Gesichtsausdruck. „Dann wird es wohl so sein.“

„Dürfen wir es aufmachen?“, fragte Lilly vorsichtig.

„Na ja, ich würde sagen, nach einem Brötchen gibt es nichts dagegen einzuwenden“, grinste Papa.

Die Kinder stimmten nur ungern zu, aber der Kakao und die frischen Brötchen, die Papa besorgt hatte, dufteten verführerisch. Anschließend öffneten sie das Kästchen und entdeckten eine Botschaft:

Ich bin der Weihnachtersatzkalender.
Wenn ihr mich öffnet, werde ich euch
jeden Tag zu einem neuen Abenteuer
führen.

Aufgeregt zog Lilly das Schubfach nun ganz heraus und fand eine kleine Papierrolle, die mit goldenem Band zusammengehalten wurde. Hastig öffnete sie den geheimnisvollen Fund.

„Heute führt euch das Kalendertürchen zuerst in die Tiefen der Ozeane und dann zu den Wichtelwerkstätten auf dem Weihnachtsmarkt in Annaberg-Buchholz. Dort könnt ihr fleißig mithelfen“, las Nikolas vor. „Was auch immer das

bedeutet, ich bin dabei! Wer ist zuerst angezogen?“, fügte er rasch hinzu, sprang vom Tisch auf und warf sich in Windeseile Mütze, Schal, Schneehose und Jacke über. Lilly und Papa taten es ihm gleich.

„Ich wünsche euch viel Spaß, meine Süßen“, sagte Mama. „Ihr zieht heute Vormittag mal alleine mit Papa los. Ihr wisst ja, dass zu meinem Geburtstagsgeschenk auch ein Wellnessstag gehört. Ich lasse mich heute massieren und mein Gesicht hübsch machen.“

„Als ob du das nötig hättest!“, sagte Papa charmant. „Aber lass dich mal so richtig verwöhnen. Wir treffen uns dann zum Mittagessen in unserer Ferienwohnung.“

„Oh wie schön, dann viel Spaß.“ Lilly drückte Mama einen Kuss auf die Wange, dann hüpfte sie mit Nikolas fröhlich Richtung Tür.

Papa holte schnell noch zwei „Porutscher“ aus dem Kofferraum. Man konnte ja nie wissen, ob sich unterwegs nicht eine Gelegenheit zum Rodeln finden würde, und die Porutscher ließen sich im Gegensatz zu ihren großen Schlitten einfach im Rucksack verstauen. Dann liefen sie an einem mehr als zwei Meter hohen Schwibbogen vorbei in Richtung Fichtelberg.

Ein Zaun aus alten Skiern und sogar einem Schlitten mit Rädern weckte Nikolas' Neugierde. Dahinter lag ein moderner Gebäudekomplex mit gelber Fassade und schwarzem Schieferdach. In den Fenstern waren bunte Zeichnungen von

Wintersportarten zu sehen. Da erspähte Nikolas ein Schild mit der Aufschrift: „Eliteschule des Wintersports – Sportschule/ Sportinternat“.

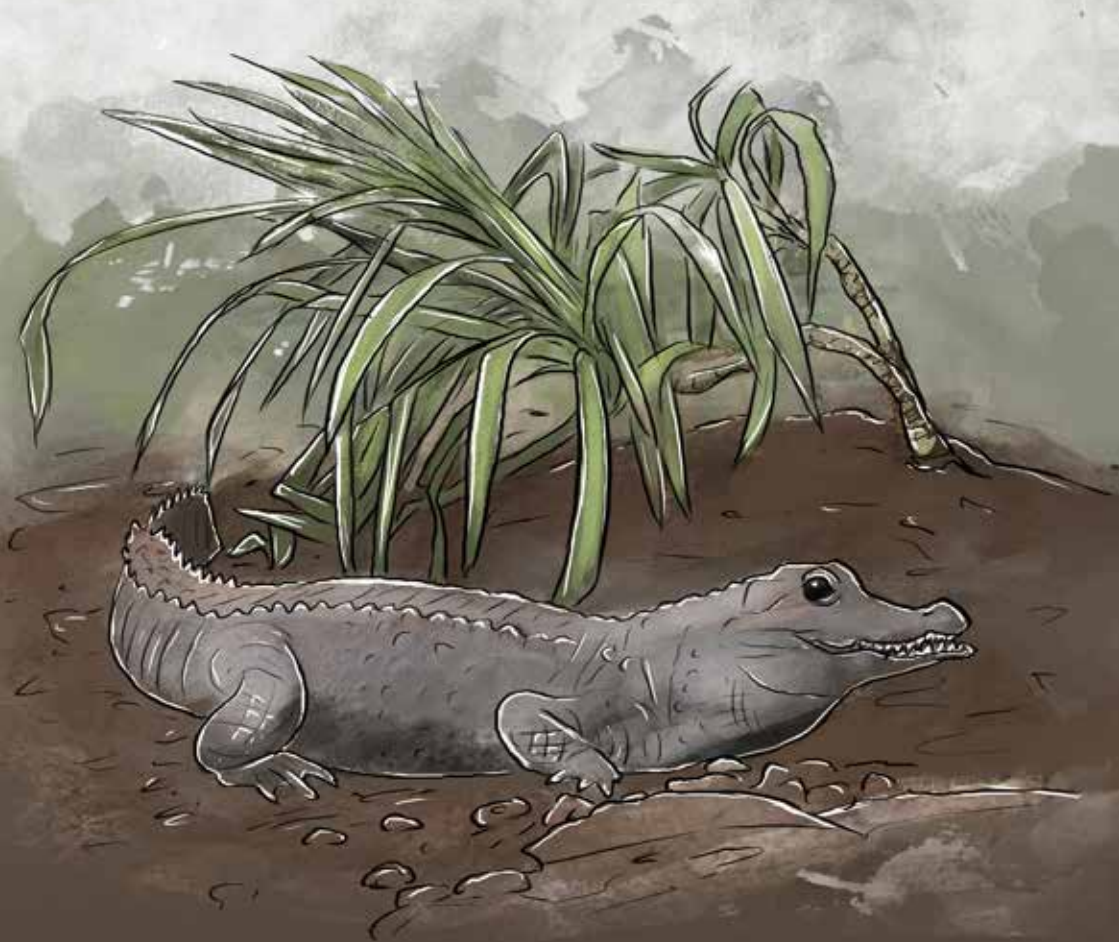
„Erinnert ihr euch an die Thomaner in Leipzig?“, fragte Papa. „So wie dort begabte junge Sänger lernen, üben und leben, machen hier die künftigen Wintersport-Stars ihren Schulabschluss und trainieren. Aber jetzt in den Weihnachtsferien sind die Schüler alle zu Hause bei ihren Familien.“

Von ihrem Freund Basti, der im Thomanerchor sang, wussten Lilly und Nikolas, dass das Leben im Internat nicht so aufregend war wie bei „Harry Potter“, sondern dass man ganz schön fleißig sein musste. Den Gedanken, im Internat zu leben und die Eltern nur in den Ferien zu sehen, fanden beide gleichermaßen faszinierend wie erschreckend.

Kurze Zeit später hatten sie ein großes grünes Gebäude erreicht: das Sport- und Freizeitcenter am Fichtelberg. „Aquarium“ stand in großen Buchstaben in einer Fensterreihe. Ein großes Plakat zeigte einen Clownfisch und seine Freunde. Es versprach Krokodile, Korallenriffe, ein Haifischbecken und ein Insektarium. Gespannt folgten Lilly und Nikolas Papa durch die Tür, die Treppe hinab und an einer Bowlingbahn vorbei bis zum Eingangsbereich des Aquariums.

„Willkommen im Meeresaquarium am Fichtelberg“, begrüßte sie ein freundlicher Mitarbeiter. „Bei uns gibt es das längste Korallenriff Deutschlands.“ Lilly, Nikolas und Papa hängten die

warmen Jacken und Schneehosen an die Garderobe und gingen auf Entdeckungstour. Sie beobachteten die Haie, Rotfeuer- und Igelische. Sie freuten sich über die Seepferdchen-Babys und die bunten Korallen und Tropenfische. Lilly gefielen die lustigen Sandröhrenaale, die wie Wanderstöcke im Boden steckten. Nikolas war begeistert von den riesigen Spinnen mit behaarten Beinen, den verschiedenen Heuschrecken, Skorpionen und Krebsen.



„Schaut mal, hier ist der ‚König der Dämonen‘!“, rief er und zeigte auf ein großes pechschwarzes Insekt. Lilly schüttelte sich und blieb in respektvollem Abstand stehen. Auch wenn sie von Papa gelernt hatte, dass es immer einen Grund für das merkwürdige Aussehen von Tieren gab, fand sie dieses Insekt einfach nur gruselig. Schnell ging sie weiter zu den Krokodilen. Vier Exemplare saßen vollkommen bewegungslos in einem großen Gehege mit Wasserstellen und tropischen Pflanzen. Lilly stellte sich vor die Glasscheibe und sah einem der Tiere in die Augen. Nach drei Minuten gab sie auf. Das Krokodil hatte nicht einmal geblinzelt, geschweige denn, sich irgendwie bewegt. Außerdem rief Nikolas nach ihr. Er wollte ihr einen giftigen Frosch zeigen.

Ein paar Meter weiter endete der Rundgang in einem kleinen Souvenirladen im Eingangsbereich. Lilly und Nikolas investierten ein paar Euros ihres Urlaubstaschengeldes in ein Kartenspiel mit Fischen, während Papa ihre Sachen von der Garderobe holte. Zwei Minuten später standen sie vor dem Gebäude und Papa schaute auf die Uhr. „Wir haben noch ein bisschen Zeit bis zum Mittagessen – wollt ihr noch eine Runde rodeln?“

„Ja!“, riefen Lilly und Nikolas begeistert. Sie liefen noch ein Stück weiter Richtung Skisprungschanze, dann folgten sie dem Waldweg neben der Schanze ein kleines Stück den Berg hinauf. Der Wald wirkte wie verzaubert. An einer kleinen Brücke warfen Lilly und Nikolas Eisstücke in den Bach und beobachteten, wie sie ins Tal hinabgetragen wurden.

„Auf den Fichtelbergschanzen finden auch internationale Skisprungwettbewerbe statt“, erzählte Papa auf dem Rückweg. Lilly und Nikolas hatten mit Oma und Opa schon den einen oder anderen Wettkampf im Fernsehen verfolgt, aber von hier unten sah die Schanze noch viel steiler und höher aus – und sie endete abrupt.

„Da müssen die Skispringer aber ganz schön doll bremsen“, staunte Lilly. Wie jemand den Mut aufbringen konnte, diese Schanze runterzuspringen, war den Kindern ein Rätsel. Da sausten sie lieber auf den Porutschern den Hügel unterhalb der „Schwarzen Piste“ hinunter und lieferten sich mit Papa eine ordentliche Schneeballschlacht.

Mit nassen Schneehosen und roten Wangen trafen Lilly, Nikolas und Papa eine Stunde später in der Ferienwohnung ein. Mama war nach ihrem entspannten Vormittag bester Laune und machte gerade ein paar Würstchen warm. „Juchhu, es gibt Hotdogs“, freute sich Lilly und auch Nikolas lief schon das Wasser im Mund zusammen.

Nach dem Essen spielten sie ein paar Runden mit den neuen Karten, dann holte Mama die Ersatzskihosen und -jacken aus dem Schrank. „Auf nach Annaberg-Buchholz – die Wichtel warten!“

Die schönsten Ausflugsziele im Erzgebirge:



oder unter

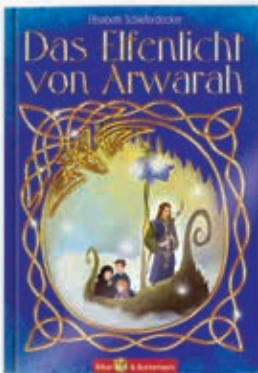
www.biber-butzemann.de/reisetipps

Liebe Leserinnen und Leser,

das Erzgebirge ist natürlich auch im Sommer ein wunderbares Reiseziel mit einer Vielzahl an touristischen Attraktionen, die aber nicht alle in dieses Büchlein passen. Ein paar davon haben sich Nikolas und Lilly ja bereits auf ihren Sommerurlaubsmerkzettel geschrieben. Zögern Sie also nicht, Ihre Reise im Frühjahr, Sommer oder Herbst anzutreten und selbst auf Entdeckungstour zu gehen, denn auch, wenn die Wiesen und Wälder im Erzgebirge grün sind, bleibt es doch das sagenumwobene Weihnachtsland.

Ihre Elisabeth Schieferdecker

Außerdem bei Biber & Butzemann

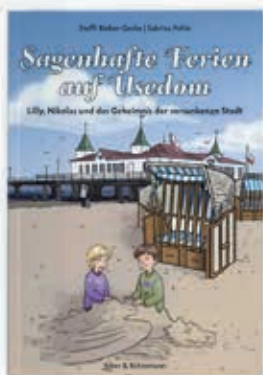
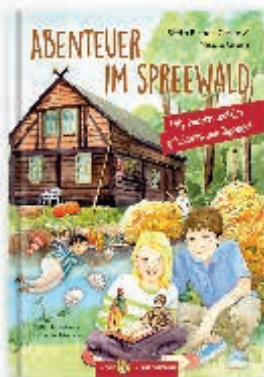
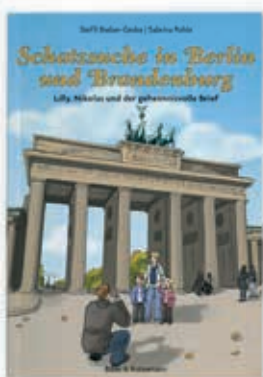


Zahlreiche weitere Kinderbücher aus ganz Deutschland finden Sie unter www.biber-butzemann.de



Zahlreiche weitere Kinderbücher aus ganz Deutschland finden Sie unter www.biber-butzemann.de

Außerdem bei Biber & Butzemann



Zahlreiche weitere Kinderbücher aus ganz Deutschland finden Sie unter www.biber-butzemann.de



Zahlreiche weitere Kinderbücher aus ganz Deutschland finden Sie unter www.biber-butzemann.de



Die Autorinnen

Elisabeth Schieferdecker, Jahrgang 1959, ist gelernte Lithographin und Fremdsprachensekretärin. Das Beste aus beiden Berufen vereint sie seit vielen Jahren beim Zeichnen und Schreiben. Ihre Gedichte wurden in mehreren Anthologien veröffentlicht. Inzwischen konzentriert sich Elisabeth Schieferdecker neben ihrem kaufmännischen Beruf auf das Schreiben von Kinder- und Jugendbüchern und arbeitet an einem Roman. In den vergangenen Jahren hat sie bei Biber & Butzemann drei erfolgreiche Feriengeschichten über Thüringen und Bayern, den Kinderkrimi „Das Geheimnis der Raubitterburg“ und den Fantasy-Roman „Das Elfenlicht von Arwarah“ veröffentlicht. Die Mutter von zwei Söhnen lebt mit ihrer Familie in Saalfeld und ist Mitglied in der Schreibstube des Thüringer Literaturvereins.



Steffi Bieber-Geske, Jahrgang 1978, schreibt seit ihrem 16. Lebensjahr – zunächst für Tageszeitungen, später für verschiedene Unternehmen und Organisationen. Die Journalistin studierte Publizistik, Psychologie und Neuere Deutsche Literatur – mit dem Schwerpunkt Kinderbücher und Märchen – an der Freien Universität und der Humboldt-Universität Berlin. Heute lebt die Mutter von zwei Söhnen mit ihrer Familie am Stadtrand von Berlin und schreibt erfolgreich Kinderbücher.



Die Illustratorin

Sabrina Pohle, Jahrgang 1984, stammt aus Sachsen-Anhalt und entdeckte in ihrer frühen Jugend ihr Interesse am Zeichnen, aus dem sich über die Jahre eine Leidenschaft für Illustration und sequenzielle Kunst entwickelte. Sie experimentierte zunächst viel mit traditionellen Maltechniken und Materialien wie Aquarell, Kohle und Pastellkreiden. Seit einiger Zeit nutzt Sabrina Pohle auch digitale Medien, um ihre Werke zu erstellen. Die studierte Japanologin arbeitet als freiberufliche Illustratorin in Hamburg. Die Mutter eines Sohnes hat bereits zahlreiche Kinderbücher illustriert.



Was wohl in dem Brief steht, den der hölzerne Nussknacker auf Mamas Geburtstagstisch zwischen seinen Zähnen hält? Lilly und Nikolas sind genauso gespannt wie Mama – und genauso begeistert von der Lösung des Rätsels. Papa hat für die ganze Familie eine Reise ins Erzgebirge organisiert – ins Weihnachtswunderland.

Bei ihrer Ankunft in Oberwiesenthal glitzert der Schnee mit unzähligen Lichtern um die Wette. Nur eines trübt das Glück der Kinder – Papa hat die Adventskalender vergessen. Doch beim Frühstück am nächsten Morgen finden die Kinder ein geheimnisvolles blaues Kästchen auf ihrem Platz. Der sagenhafte „Weihnachtersatzkalender“ führt sie von nun an jeden Tag zu einem neuen Abenteuer: Auf den sagenumwobenen Fichtelberg, ins Spielzeugdorf Seiffen, ins Räuchermannmuseum, zu den Wichteln auf dem berühmten Weihnachtsmarkt von Annaberg-Buchholz, zur Bergparade und zum Hutzenabend.

Lilly und Nikolas erkunden geheimnisvolle Höhlen und Bergwerke, gehen mit der Schrägbahn in Schwarzenberg auf Zeitreise und entdecken die Schätze von Freiberg. Auf Burg Scharfenstein treffen sie den berühmten Wildschütz und im „Suppenland“ stellen sie ihre eigenen Räucherkerzen her.

Und weil im Erzgebirge der Zauber der Weihnacht besonders stark ist, wird am Heiligen Abend manch heimlicher Wunsch wahr.

Quizfragen zum Buch auf Antolin.de,
kostenlose Unterrichtsmaterialien auf
unserer Webseite.

ISBN 978-3-942428-99-6 14,50 € (D)



9 783942 428996



www.biber-butzemann.de